



66
5.6
6.6
01

AUSGABE  
Nr. 22/1991  
Leipzig  
3. Juni JUNI 1991  
291.20459

### Gewählt

(dpa) Der sächsische Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer gehört künftig als Landesvertreter der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates an. Er wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Kulturministerkonferenz, des Berliner Wissenschaftssenators Manfred Erhardt, in dieses Amt gewählt.

Wie Meyers Ministerium mitteilte, tritt der sächsische Ressortchef die Nachfolge des früheren baden-württembergischen Wissenschaftsministers Helmut Engler an.

### Geehrt

(PD) Die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verlieh die Universität Leipzig am 15. Mai an den Kunsthistoriker Prof. (em.) Dr. phil. habil. Martin Gosebruch. Die Alma mater Lipsiensis ehrt damit die umfassenden wissenschaftlichen Leistungen Prof. Gosebruchs in der kunsthistorischen Sachforschung sowie bei der Entwicklung und Verfeinerung kunsthistorischer Methoden und theoretischen Fundierung dieses Faches. Zugleich wird mit der Ehrenprofessur das jahrzehntelange erfolgreiche Wirken Prof. Gosebruchs als Hochschullehrer und streitbarer Publizist gewürdigt.

Die Ehrenpromotionsurkunde wurde Prof. Gosebruch in seiner Heimatstadt Braunschweig überreicht.

### (Ab)Gedankt

Im Ergebnis mehrerer Gespräche mit dem Rektorat und im sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat Herr Prof. Dr. Peter Krause wegen wesentlicher inhaltlicher Differenzen im Gründungsvorgang einer neuen Juristenfakultät der Universität Leipzig den ihm übertragenen Auftrag zurückgegeben. Staatsregierung und Universität haben diesen Schritt akzeptiert und Herrn Prof. Krause für die in Leipzig geleistete Arbeit gedankt.

Zum neuen Gründungsdekan für die Rechtswissenschaft hat der Staatsminister Prof. Dr. Meyer in Übereinstimmung mit dem Rektorat der Universität Leipzig den Zivil-, Arbeits- und Sozialrechtler Prof. Dr. Wolfgang Gitter von der Universität Bayreuth berufen.

Das Rektorat der Universität Leipzig hofft auf eine vertrauensvolle, die Gründung der Fakultät voranbringende Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Gitter.

### Geringere Zahlen

(dpa) Die Zahl der Studierenden in Sachsen geht zurück. Sie lag im Wintersemester 1990/91 bei knapp 54 000 und damit um fast vier Prozent niedriger als ein Jahr zuvor, teilte das Statistische Landesamt in Dresden mit. Unabhängig davon lag die Zahl der Studienanfänger mit 15 000 um fast zehn Prozent höher als im Wintersemester 1989/90.

Verrington hat sich besonders der Anteil der Studentinnen - er lag im Wintersemester mit 40,3 Prozent um gut zwei Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr - und der Ausländer. An den Universitäten studieren über 89 Prozent der Hochschulstudien in Sachsen. Über zwei Drittel aller Studenten konzentrieren sich auf die Studiengänge Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften.

### Gestiftet

(ADN) Die Robert Bosch Stiftung hat 38 Projekte neu in die Förderung aufgenommen, die sich aus den neuen Aufgaben des vereinigten Deutschland in Europa ergeben. Für die Förderung von Projekten in den neuen Ländern bewilligte die Stiftung 2,26 Millionen Mark. Dazu gehören insbesondere Vorhaben bei Aufbau freier Träger des Gesundheits- und Sozialwesens, Initiativen im Schulwesen und bei Weiterbildungsprojekten.

Mit rund 300 000 Mark werden gegenwärtig der Verein zur Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen in Leipzig und die Erwachsenenbildung in Pirna unterstützt.

### Einigkeit: CDU-Fraktion und Regierung

## Alle Lehrstühle im Freistaat neu ausschreiben

(dpa/UZ) Alle Lehrstühle an den sächsischen Hochschulen sollen neu ausgeschrieben werden. Darauf haben sich die CDU-Fraktion im Dresdner Landtag und die Staatsregierung geeinigt, teilte der wissenschaftspolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Matthias Röbber, mit. Das neue Verfahren soll jetzt in den Entwurf des Hochschulneuerungsgesetzes der Staatsregierung eingehen. Die Hochschulstrukturkommission soll Stellenpläne ausarbeiten. Laut Röbber sollen lediglich einige „Eck-Lehrstühle“ schneller mit „integrierten Persönlichkeiten“ besetzt werden. Sie sollten als „Kristallisationskerne“ für die Hochschulneuerung wirken. Mit diesem Verfahren soll gewährleistet werden, daß „nur die Besten im sächsischen Hochschulwesen arbeiten werden“. Jeder habilitierte Wissenschaftler sowie anerkannte Fachleute - Professoren, habilitierte Oberassistenten und Wissenschaftler aus außeruniversitären Einrichtungen - können sich um einen Lehrstuhl „in Konkurrenz mit den anderen“ bewerben. Eine Berufungskommission, der sächsische Pro-

fessoren und Fachleute aus anderen Bundesländern angehören sollen, werden dann die Bewerbungen aussprechen. Die Überprüfung der einzelnen Mitarbeiter im Hochschulwesen auf ihre politische Integrität bleibe.

Röbber kündigte an, daß das Hochschulneuerungsgesetz noch vor der Sommerpause des Landtages verabschiedet wird.

Auf der öffentlichen Anhörung des Landtagsausschusses für Wissenschaft zu den Entwürfen für ein sächsisches Hochschulneuerungsgesetz am 25.5. an der Uni Leipzig äußerte Rektor Prof. Dr. habil. Cornelius Weiss: „Wenn jetzt beschlossen werden soll, die Lehrstühle neu auszuschreiben, bedeutet das eine geistige Enthauptung des Freistaates Sachsen. Die gesamte Intelligenz wird damit de facto pauschal mit Schuld belastet. Kann jetzt gefährliche Nachwirkungen haben, denn noch nie in der Geschichte ist es gut gewesen, ein Volk zu sehr zu demütigen.“



Herzoperation am Bereich Medizin der Universität Leipzig

### „Zweite Leipziger Stammtischrunde“:

## Leipzig als „Mekka“ der Herzchirurgen

(UZ/J.S.) Einmal ganz unter sich waren leitende deutsche Herzchirurgen während ihrer „Zweiten Leipziger Stammtischrunde“ am 24. und 25. Mai im Weinabteil von Auerbachs Keller. Diese Zusammenkunft war dem 30-jährigen Bestehen der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie der Universität Leipzig gewidmet. Deren Direktor, Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Lindenau, ließ es sich denn auch nicht nehmen, Vertretern Leipziger Medien vor dem Stammtischwochenende in einem Pressegespräch Sinn und Zweck der Veranstaltung sowie Erreichtes und Vorhaben der Herzchirurgie in Leipzig zu erläutern.

Getreu dem Anliegen, mehr oder weniger über Kniffe und Tricks der Herzchirurgie zu sprechen, ging es diesmal um das brennende Thema „Abgang von der Herz-Lungen-Maschine unmöglich - was tun?“. Nach der Operation mittels HLM (etwa 2 Stunden möglich) muß das Herz wieder selbstständig arbeiten. Bei Risiko- oder Problempatienten, die sehr schwer krank sind, kann es sein, daß sie „nicht wieder von der HLM wegkommen“. Das betraf immerhin 46 Patienten von etwa 5000 seit 1984 operierten. Im Kampf um das Leben eines jeden Menschen sind dann folgende Faktoren von entscheidender Bedeutung: Indikation, Stoffwechsel

und Myokardschutz während der gesamten Operation. Fängt das Herz dennoch nicht an zu arbeiten, helfen nur noch Apparaturen zur Unterstützung, zum Beispiel der Anschluß zweier äußerer Kunstherzen.

Die Resonanz auf die Einladung des Gastgeberes war - trotz regen Kongreßgeschehens in Europa zur gleichen Zeit - sehr groß: Chirurgen aus 35 Herzzentren von etwa 45 füllten sich von der Thematik und dem Flair Leipzigs, vielleicht auch der Sempereper in Dresden, wo man am Samstagabend die „Entführung aus dem Serail“ erlebte, angezogen - im Vorjahr waren es 20.

Da sich die Fragen der Journalisten während des Pressegesprächs bezüglich der Herzoperationen hauptsächlich um die Bedarfsdeckung und Kapazitäten drohten, wagt Prof. Lindenau einen Ausblick in die Zukunft: in das Herzzentrum Leipzig - ein 300 Millionen DM-Projekt, dessen Finanzierung die Rhön-Klinikum AG übernehmen will. Aber das ist bereits Stoff für einen weiteren Beitrag. Besonders was die unsauberen Machenschaften von Bodenspekulanten um den Quadratmeterpreis betrifft - ein Problem, vor dem leider nicht nur das Herzzentrum Leipzig steht...

### Hilfsprogramm

(dpa) Bund und Länder haben sich auf ein Hilfsprogramm zur Sanierung der Ost-Hochschulen verständigt. Es sieht in den nächsten fünf Jahren zusätzliche Hochschul-Investitionen in Höhe von 1,76 Milliarden Mark vor, die zu 75 Prozent vom Bund und zu 25 Prozent von den neuen Ländern aufgebracht werden. Damit soll vor allem der Einsatz von West-Professoren in den kritischen Fächern der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der Lehramtsbildung sowie in Teilen der Geistes- und Sozialwissenschaften finanziert werden.

### Sonderfonds

(AFP/UZ) Das IG-Metall-Vorstandsmitglied Siegfried Bleicher hat einen auf fünf Jahre angelegten „Sonderfonds Forschung und Wissenschaft“ für die ostdeutschen Bundesländer gefordert. Die Gewerkschaft stimme mit dem Wissenschaftsrat darin überein, daß für mindestens 6,5 Milliarden Mark notwendig sind, sagte Bleicher. Neben Bund und Ländern müsse sich auch die Wirtschaft finanziell an diesem Fonds beteiligen. Als „kurzsichtig“ hat der Präsident der Hochschulrektoren-Konferenz (HRK), Hans-Uwe Erichsen, die Weigerung der alten Bundesländer kritisiert, das Hilfsprogramm zur Sanierung der ostdeutschen Hochschulen mitzufinanzieren. Diese Sparpolitik bringe die Gefahr, daß die Studenten aus den neuen Bundesländern nun die überfüllten westdeutschen Universitäten noch weiter überfüllten.

### Vizepräsident

(dpa/UZ) Die Delegierten der 15 West- und fünf Ost-Landesverbände, die beim 37. Ordentlichen Kongreß des Deutschen Amateur-Box-Verbandes (DABV) 688 Vereine mit rund 64 000 Mitgliedern vertraten, wählten einen Vizepräsidenten und vier Beisitzer aus den fünf neuen Bundesländern. Sie bildeten einen Wissenschafts-Ausschuss, an dessen Spitze der neugewählte Vizepräsident Professor Helmut Kirchgötscher, DHBK (Fakultät für Sportwissenschaft) in Leipzig, steht.

### Ost-Umweltschutz

(UZ-Kurz) Vom 11. bis 13. Juni findet in Dresden ein Symposium zum Thema „Abfall und Wirtschaft“ statt. Die Veranstaltung ist Teil der Symposium-Reihe „Umweltschutz in Osteuropa, wie?“. Der Schwerpunkt der Veranstaltung wird die osteuropäische Situation in dieser Problematik sein, wobei gerade auch die wirtschaftlichen Chancen und Herausforderungen im Mittelpunkt stehen. Die Referenten werden zusammen mit den Teilnehmern aus Wirtschaft, Kommunen und Wissenschaft Perspektiven entwickeln, die auch den gesamteuropäischen Rahmen berücksichtigen. Es referieren u. a.: Prof. Dr. W. Schenkel, Umweltbundesamt Berlin, Prof. Dr. O. Tabassarian, Universität Stuttgart, Dr. Murillo, EG Kommission Brüssel, Prof. Dr. Koglin, Bayer AG Leverkusen, Dr. H. Schmarzer, Bundesumweltministerium Bonn, Dr. M. Simon, ABB Mannheim.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an den Veranstalter: K. Gutke Verlag Mauritiuswall 30-32, 5000 Köln 1, Tel.: 02 21 23 07 51 / Fax: 02 21 24 59 73

### Fachhochschule

(ADN) Eine „im europäischen Maßstab exzellente“ Fachhochschule für Technik und Wirtschaft soll im Ostteil Berlins entstehen. Sie soll 8800 Studienplätze, 320 Stellen für Professoren und weitere 330 für sonstige Beschäftigte bieten. Mit der Einrichtung werden die Ingenieurhochschule Lichtenberg sowie das Verwaltungsvermögen der Hochschulen in Wartenberg und Karlshorst für eine Übergangszeit zu Abteilungen der Technischen Fachhochschule in West-Berlin.

### UZtettel

Es kann wohl kaum darauf vertraut werden, daß nach der Enthauptung wieder ein Kopf nachwächst.

T. SEIDLER

### Vor der 2. Lesung im sächsischen Landtag in der Diskussion: Hochschulneuerungs-gesetz

## Kontroversen bleiben vorerst

(UZ) Zu einer Anhörung zum Thema Hochschulneuerungs-gesetz hatte am 25. Mai der Ausschuß für Wissenschaft und Hochschulen des sächsischen Landtages in den Hörsaal 11 eingeladen. In Anwesenheit von Staatsminister Prof. Meyer und nach einer Einführung durch den Ausschußvorsitzenden Dr. Förster erhielt Mag. nifizienz Prof. Weiss das Wort. Er gab einen kurzen Abriss über die Entwicklung der Universität seit dem Herbst 1989 und sprach sich, bezugsnehmend auf die Pläne zur Abberufung aller Hochschul-lehrer, gegen eine womögliche geistige

Enthauptung aus. Standpunkte der einzelnen Gruppen der Universität zum HEG wurden vorge-tragen von Prof. Elke Blumenthal, Peer Pasternack und Dr. Matthias Mid-dell. Einig waren sich die Sprecher u. a. darin, daß der staatsministerielle Ent-wurf in der Frage Autonomie nicht den Erwartungen entspricht und eine wahr-haftige Erneuerung der Universität von innen heraus erfolgen mußte, ohne eine Hilfe von außen zurückweisen zu wol-len. Die anwesenden Abgeordneten nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stel-len.

## Interdisziplinäres Arbeitsfeld AudioVision

(PM/UZ) Der Vorbereitungsaus-schuß der AVM-Gesellschaft für Audio-Visuelle Medien in der Wissenschaft meldet reges Interesse an dem vorge-legten Gründungsauftrag und der ge-planten Rahmentagung zur Gründungs-versammlung, die am 14. Juni 1991 in Göttingen stattfinden wird. Da Frau Helga Schuchardt, niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, dem Einsatz und der Produktion audio-visueller Medien durch Wissenschaftler besondere Aufmerksamkeit widmet, wird sie die Gründungsversammlung eröffnen.

Es gilt, akademische Auftraggeber, Autoren und Nutzer in Wissenschaft und Kunst mit Experten für Medien-didaktik, Produktionsmanagement und -technik sowie AV-Medienpräsentation und -vertrieb zusammenzuführen. Nur auf diesem Weg lassen sich die gän-gigen Verständigungsschwierigkeiten des interdisziplinären Arbeitsfeldes Audio-vision in der Wissenschaft überwin-den!

Die Gesellschaft für AudioVisuelle Medien in der Wissenschaft will ihren kreativ-offenen Charakter unter Beweis stellen, indem sie sich als Forum für Er-fahrungsaustausch und Vernetzung, als Ort zielstrebigter Bündelung und Um-setzung gemeinsamer Interessen, aber auch als organisatorische Anlaufstation neuer Arbeitsgruppen und Projektko-Operationen konstituieren wird.

Die Gründungsversammlung wird von den AVM-Initiatoren zum Anlaß genommen, eine erste gemeinsame Ta-gung durchzuführen. Den Hauptbeitrag hält Prof. Karl Friedrich Reimers zum Thema „Medien in der Wissenschaft - Realität und Vision“. Prof. Reimers, der seit 1975 am Lehrstuhl für Kommunikati-ons- und Medienwissenschaften der Staatlichen Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) in München wirkte, wurde im Februar 1991 zum Grün-dungsdekan für den Fachbereich Kom-munikations- und Medienwissenschaften sowie Journalistik der Universität Leipzig berufen.

## Wieder Stadtbibliothek

Am 24. Mai wurde nach sieben-jähriger Schließung die Leipziger Stadtbibliothek wiedereröffnet. Damit ist eine der ältesten Rats- und Stadtbibliotheken Deutschlands (1677 ge-gründet) der Öffentlichkeit wieder zu-gänglich.

1984 mußte sie, auf Beschluß der Leipziger Stadtverordnetenversammlung, ihr Nachkriegsdomizil in Bar-thels Hof wegen Baufälligkeit auf-geben. Die Bibliothek wurde er-satzlos geschlossen. Alle Bücher ein-gelagert, teils in die Magazinräume der Deutschen Bücherei, teils in unwürdige, feuchte Läden und Keller. 12 000 Le-seer blieben bibliothekarisch unversorgt. Sieben Jahre lang galt die geschlos-sene Stadtbibliothek, das Schandmal der (Br)uchstadt Leipzig, als Symbol für den desolaten Zustand der Kom-mune überhaupt. Das Thema Stadtbibliothek war Tabu und jede öffent-liche Debatte darüber in DDR-Medien verboten. Sieben Jahre lang haben Lei-

pzigs Bibliothekare und Literatur-freunde zäh um die Wiedereröffnung des Hauses gerungen; das ist heute in den Akten nachlesbar. Ihr Unmut mach-te sich auch im Oktober 1989 auf der Straße Luft. Doch mehr. Schon im Herbst 1989 stellten die Mitarbeiter der Leipziger Städtischen Bibliotheken ihr Konzept von einer neuen Stadtbibliothek vor, nahmen in den Wende-wirren das Haus am Leuschner-Platz in Besitz und begannen zu arbeiten. Jetzt, im Mai 1991 kann die Leipziger Stadtbibliothek wiedereröffnet wer-den, wenn auch noch nicht der gesamte Bestand zur Ausleihe zur Verfügung steht.

Am 25. Mai stand die Leipziger Stadtbibliothek der Bevölkerung er-stmals zur Verfügung. Führungen und Gesprächsrunden mit Buch-händlern/Verlegern, Bibliothekarskol-legen sowie mit Autoren dieser Region gaben dem Tag das Gepräge.

R. F.

